

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 10 3 Beförd.-Geb., zur 80 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterschmelzen der Zeit. inf. hoh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 106

Mittwoch, Montag, den 2. Mai 1938

61. Jahrgang

Glanzvoller Abschluß des Führerbesuches in Rom

Vorführungen der italienischen Wehrmacht — Heber 400 Flugzeuge über dem Flugfeld Furbara — Meisterhafte Kunstflüge und passende Angriffsoperationen — Festliche Vorführungen im Forum Mussolini — Niesen-Feuerwerk — Der Führer nach Florenz abgereist

Rom, 8. Mai. Der letzte Tag des Führerbesuches in Rom ist mit strahlendem Sonnenschein angebrochen. Das helle Licht der Sonne fällt auf die Gärten und Terrassen des Vatikanpalastes. Auf dem Arkadengang steht der Wagen des Führers bereit. Die Minister und Reichsleiter haben zum Teil schon die Fahrt angetreten zu der großen Militärschau, die wegen des Unwetters auf Sonntag vertagt werden mußte und heute das Hauptereignis bildet. Um 8.30 Uhr verläßt der Führer durch das Ehrenpalatier der italienischen Gebirgsartillerie, die seinen Weg säumt, den Quirinalspalast. Der Führer im offenen Wagen fährt zur Rechten Seiner Majestät des Königs und Kaisers. In schneller Fahrt geht es die Straße des 24. Mai hinunter, zu dem großen Schauspiel, das die bestrennende Militärmacht Italiens dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht bieten wird.

Das großartige Programm der Uebung der italienischen Luftwaffe über dem Flugfeld von Furbara in der Nähe von Civitanova wurde bei prächtigem Sonnenschein in der glänzenden Weise abgewickelt. Es geschah in zwei Teile, einmal in überaus schön Kunstflüge in großen Verbänden und zum anderen in eine kriegsmäßige Angriffs- und Abwehroperation unter Einsatz der modernsten Flugzeugtypen und Bomber Italiens. Die Durchführung dieses Programms, zu dem über 400 Flugzeuge aus allen Teilen Italiens eingesetzt worden waren, nahm nicht ganz eine Stunde in Anspruch.

Sobald der Führer und Reichsleiter in Begleitung Seiner Majestät Viktor Emanuel III. eintraf, und unter den Klängen der Nationallieder die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, wurde das Programm der Kunstflüge eröffnet. Ein Schwadron von 25 Flugzeugen überquerte in der geometrisch genau eingehaltenen Form eines Hakenkreuzes unter dem himmlischen Beifall aller Anwesenden das Flugfeld und kreuzte dann noch einmal in der Form des faschistischen Wappens über dem Platz, auch diesmal allgemein von begeisterten Kundgebungen begrüßt. Die Kunstflieger zeigten die völlige Vertrautheit des italienischen Fliegers mit seiner Maschine, je nachgerade ein Verwaschen von Mann und Maschine. Auflösung und Wiedervereinigung der einzelnen Formationen erfolgte mit spielender Leichtigkeit und in verblüffend kurzer Zeit. Die gleichen erstaunlichen und bewundernswerten Leistungen wie bei den Kunstflügen ergaben sich bei den kriegsmäßigen Angriffsoperationen. Es wurden verschiedene Angriffsszenarien, wie Truppen- und Nachschubkolonnen, Materialdepots, Verteidigungsstellungen, Werften und Hafenanlagen sowie im Hafen liegende Schiffe mit einigen hundert Tonnen hoch explosiver Bomben mit höchster Sprengwirkung belegt, wobei fast immer schon beim ersten Angriff die größte Treffsicherheit erreicht wurde.

Nach Abschluß der Paradeübungen hat der Führer Seiner Majestät Viktor Emanuel III. und dem italienischen Regierungschef und Luftfahrtminister Mussolini seine Bewunderung für die Leistungsfähigkeit der italienischen Luftwaffe und ihrer Offiziere ausgesprochen.

Kriegsmäßige Gefechtsübung in Santa Marinella

Die Fahrt zur Gefechtsübung der italienischen Wehrmacht führt in die römische Campagna. Die Via Aurelia schlängelt sich durch das steile Grün der nach dem gestrigen Regen im Sonnenschein erwachenden Landschaft. Sie folgt der alten römischen Straße nach Tivoli. Die wenigen Ortschaften, die berührt werden, sind festlich geschmückt, und ihre gesamte Bevölkerung jubelt den hohen Gästen zu. Das Signal ertönt um 11.40 Uhr die Ankunft des Führers und Mussolinis an. Die neben dem Beobachtungsstand haltende Kavallerieschwadron erteilt die Ehrenbegewegungen. Der Führer und Mussolini werden von der hohen Generallität empfangen. Wenige Minuten später ertönt ein neues Signal. Der Führer betritt den Beobachtungsstand. Die Manövergäste lassen sich die bevorstehende Gefechtsübung erklären. Das Manöver zeigt die letzte Angriffsschase einer Kolonne aus zwei Bataillonen im Rahmen der Gefechtsbehandlung einer Infanteriedivision und soll beweisen, daß eine modern ausgerüstete Infanteriedivision, die mit dem Feind in Berührung geraten ist, ausschließlich mit eigenen Kampfmitteln in die Kampfstellung zum Sturm auf die feindliche Linie vorrücken kann.

Auf ein Signal machen sich die im Gelände verteilten Abteilungen des Angreifers für den Beobachter durch Föhnchen und Flaggen als Schützen, Maschinengewehr, Mörserwerferzüge kenntlich. Ein Augenblick noch, dann steigt eine rote Kaskade zum Himmel, und sofort setzt das Trommelfeuer der Artillerie auf die feindliche Stellung ein. Es wird scharf geschossen. Brandbomben jagen die Granaten heran und schlagen fröhlich in die auf den gegenüberliegenden Hügeln errichteten feindlichen Stellungen ein. Hoch ausfliegend wechseln Steine und Erde durch die Luft, während sich das Gelände mit Rauch überzieht. In das Krachen des Artilleriefeuers mischt sich plötzlich das Tosen der MG's und die dumpfen Qualle der Mörser, deren Geschos-

sen durch Leuchtmunition deutlich sichtbar sind. Die Infanterie rückt, die Wirkung des Artilleriebeschusses ausnützend, langsam vor. Plötzlich stoßen die Kampfgruppen aus einem Tal hervor, überwinden eine leichte Senkung und rücken bergan gegen die Hauptstellung des Feindes. Die Infanterie folgt auf dem Fuß, um in die durch Kampfgruppen geschaffene Bresche vorzustoßen. Der linken Angriffsschwadron gelingt es zwischen, in die feindlichen Stellungen einzudringen und die südlichen Abhänge der Höhe zu überschreiten, während der Gegner an der Hauptfront durch Angriff mit begrenztem Ziel gefestigt wird. Der Feind wird mit Handgranaten niedergelämpft und in wenigen Minuten sind die feindlichen Stellungen besetzt.

Das Ziel der Uebung ist erreicht. Hüni rote Kaskaden verenden das Ende des Manövers. Von Abteilung zu Abteilung ertönt das Trompetensignal fort: Das Ganze halt! Die Gefechtsübung fand um 12.15 Uhr ihren Abschluß. Sie hat etwa eine halbe Stunde gedauert.

Der König und Kaiser, der Führer und Mussolini verlassen den Beobachtungsstand und begaben sich nach Santa Marinella, wo sie von der gesamten Bevölkerung mit unbefriedigtem Jubel empfangen werden. Nach Abschluß der militärischen Uebungen folgte der Führer und Reichsleiter einer Einladung Seiner Majestät des Königs und Kaisers zum Frühstück in der Villa Rospiolosi, unmittelbar am Meer in Santa Marinella. An der Veranstaltung nahmen außer dem Führer und Kaiser und dem Führer der Duce, der Kronprinz, die hohen faschistischen Persönlichkeiten, insbesondere die Generallität und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teil.

Gegen 14 Uhr begaben sich der Führer und der Führer sowie der Duce und der übrigen Gäste wieder nach Rom zurück, wo der Führer dem italienischen Botschafter in Berlin, Ezzelezz Attolico, einen Besuch abstattete. Anschließend besichtigte der Führer das Colosseum, wobei der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und Unterrichtsminister Bottai die Führung übernahmen.

Gedenk-Medaille für den Führer

Rom, 8. Mai. Am Sonntagmorgen empfing der Führer im Quirinal eine von Gauleiter Bohl geleitete Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP. Der Landesgruppenleiter Italien, Eitel, überreichte dem Führer dabei eine in Gold ausgeführte, anlässlich des Staatsbesuches des Führers geprägte Gedenkmedaille. Gleichzeitig überreichte der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts, von Gertan, dem Führer den ersten Band der von diesem Institut soden herausgegebenen Veröffentlichungen langobardischer Kunstwerke in Italien.

Gauleiter Bohl überreichte eine weitere Ausfertigung der Gedenkmedaille in Silber dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.

Vorführungen im Forum Mussolini

Rom, 8. Mai. Um 19.45 Uhr verließen der Führer und Mussolini den Quirinal, um sich in Begleitung der Reichsminister und Reichsleiter und der italienischen Minister zum Forum Mussolini im Norden Roms zu begeben, wo um 20 Uhr die Vorführungen beginnen, die den Abschluß der Rundgebungen zu Ehren des Führers in der Hauptstadt Italiens darstellen.

Die Ehrengäste werden im Forum Mussolini von den Führern der faschistischen Akademie, den Seeschulen, den Lehrerschulen der faschistischen Jugendverbände, den Jungfaschisten und Avantgardisten empfangen, die auf dem weiten Rand des Forum Mussolini aufgestellt genommen haben. Dann erfolgte der Vorbeimarsch sämtlicher Abteilungen. Ein Festzug von 5000 Avantgardisten leitete zum Schluß der Schulerinne der faschistischen Akademie von Dueto über, an das sich Festübungen der Avantgardisten, sportliche Vorführungen der Jungfaschisten und militärisch-gymnastische Darbietungen der Schüler der faschistischen Akademie anschlossen.

Den zweiten Teil des Abends bildete die Aufführung des zweiten Aktes des Lohengrin auf einer 120 Meter breiten und 30 Meter tiefen Bühne. Die Rundgebung wurde geschlossen durch ein großes Feuerwerk am Tiber.

Feuerregen über Rom

Kaskaden und Kanonenschläge beenden den letzten Tag des Führerbesuches

Rom, 9. Mai. Das Volk von Rom hatte zum Abschluß des Sonntags ein Feuerwerk gesehen, das effektiv den für die Schauspielgäste an Ereignissen reichen Tag abschloß. Ein buntes

Sternenregen ergoß sich unter Donnern und Knattern über den alten Stadt und spiegelte sich in dem seit Tausenden von Jahren still dahinfließenden Tiber. Auf allen Plätzen und Straßen standen die Römer und verfolgten das fesselnde Schauspiel, das es bald taghell werden ließ und bald eine Feuersbrunst über der ewigen Stadt vortäuschte und dann wieder ein von buntem Magie erfülltes Märchen aus Tausend und eine Nacht an den Himmel gaultete.

So endete für Rom eine Woche größter Ereignisse, die Stunde um Stunde alle in ihren Bann gehalten hatte und dem erlebnisreichen Volk von Rom tiefe und unvergängliche Eindrücke gebracht hat. Begeistert und froh, wie es an dem festlichen Rahmen des historischen Tage teilnahm, beging es nun den Abschluß des Besuches des Führers.

Die von Geisterhand an den Nachthimmel gestreuten Smaragde, Rubine und Brillanten sind in der Tiefe des Tiber verschunden, der Donner der bunten Explosionen verhallte, ewig aber werden für Rom diese Tage im Gedächtnis bleiben, da einer der Großen der Geschichte bei ihm Einzug gehalten hatte.

Der Führer und der Duce verfolgten das Feuerwerk

Rom, 9. Mai. Nach Beendigung der Veranstaltung im Forum Mussolini folgte der Führer einer Einladung des Duce zum Abendessen in die Villa Madama, die auf halber Höhe des Monte Mario über dem Tiber und dem Forum Mussolini liegt und einen wundervollen Blick über die Stadt Rom bietet. Von der Terrasse der Villa Madama wohnten der Führer und der Duce mit zahlreichen hohen italienischen und deutschen Persönlichkeiten dem Feuerwerk bei, das von hier aus besonders gut zu sehen war. Gruppen faschistischer Jugend erfreuten den Führer durch Gesang italienischer Volklieder.

Um Mitternacht bestieg der Führer wieder seinen Sonderzug zur Fahrt nach Florenz, wo er am Montagmorgen eintraf.

Florenz in Erwartung des Führers

Die letzte Etappe der Italien-Reise

Florenz, 8. Mai. Wenn der Führer am Schluß seines Besuches in Italien am Montag für knappe zwölf Stunden in Florenz eintrifft, dann wird Italien noch einmal die Fülle der Schönheiten seines Landes vor dem hohen Gast ausbreiten, und keine andere Stadt der Apenninenhalbinsel darf wohl mehr Anspruch darauf erheben, diese Mittlerrolle zu übernehmen als Florenz. Ueberdies weiß man hier sehr genau, daß der Schöpfer des Dritten Reiches, dem Deutschland auch seine künstlerische Wiedergeburt verdankt, wohl wie selten ein Mensch ausgeschliffen ist für eine Kultur, die aus den herrlichen Bauwerken der Renaissance und den unsterblichen Bilderschätzen der Galerien spricht.

Aber neben dem Primat an künstlerischen Kleinodien weise eifert Florenz neben Neapel und Rom auch noch um die Ehre, den Empfang so festlich wie nur irgend möglich zu gestalten. Die eigene Vergangenheit unterstützt dieses Bemühen; das architektonische Gesicht der Stadt, durch Jahrhunderte edel geformt, braucht nur neu geschmückt zu werden, um eine Synthese von Vergangenheit und Gegenwart zu ergeben, die zeitlos und doch zeitnah ist. So leuchten in immer anderer Abwechslung und neuer Zusammenstellung aus dem Meer von Fahnen die riesigen Hakenkreuzbanner heraus, deren Mast der goldene Adler des Reiches krönt, während in wirkungsvollem Kontrast dazu auf der Piazza della Signoria die schwarzen Fahnen des Faschismus im Winde flattern, deren Höhe ein großes silbernes M (Mussolini) abschließt.

Die Straßenzüge sind wie überjät mit farbenstarken Wimpeln der toskanischen Städte und Ortschaften, eine einzige Orgie in Blau und Rot, Gelb und Gold, die dann plötzlich unterbrochen wird durch einen Brückengang, von dessen Sims ein Dutzend Hakenkreuzfahnen grüßt. Daneben leuchten von den Ersten Blumen, hängen Girlanden von dem Siebel bis zum ersten Stod. An den gold-gelben Fassaden der alten Paläste und Patrizierhäuser erblüht man an Fahnenhaltern in der Höhe des ersten Stods die Symbole des Dritten Reiches. Ueber diese spannen sich quer über die Straßen weiche Lücher mit eingestifteten Lilien, dem Wappen der Stadt. Auch vom Ponte Vecchio, wo den Goldschmied wie einst seinen Sitz ausgeschlagen hat, schweift das Blick über die Fahnen und Blumen, die den Arno umfäumen. Aus der Ferne grüßt die Silhouette von Fiesola herüber.

Am Sonntag wird noch immer an den Tribünen gearbeitet, werden Kandel gelegt, um am Montagabend dann Florenz in eine Flut von Licht zu tauchen.



Anwandelbare Freundschaft

Abendtafel im Palazzo Venezia — Ansprachen des Duce und des Führers

Rom, 8. Mai. Kurz vor 21 Uhr verließ der Führer und Reichskanzler in Begleitung des Außenministers Graf Ciano den Kurial, um zur Abendtafel im Palazzo Venezia zu fahren. Den herrlichen Platz, der durch die festliche Beleuchtung der beiden mächtigen Kolonnaden und des Kolonialministeriums einen märchenhaften Anblick bot, umsäumte eine vielstimmige Menschenmenge. Als der Wagen mit dem Führer auf die Rampe des Schlosses fuhr, drang die Menge in begeisterte Ovationen aus. Sie lehten sich fort während der ganzen Fahrt zur Piazza Venezia, die ebenfalls mit Menschen dicht gefüllt war.

Während der Abendtafel wurden folgende Ansprachen gewechselt:

Die Ansprache des Duce

„Führer! Es geschieht mit der allerherzlichsten Freude, daß ich Ihnen meinen, der Regierung und des italienischen Volkes Willkommen begrüße in dieser Stadt Rom, die Sie heute empfängt in dem doppelten Glorionschein ihrer Heberlieferung und ihrer Macht.“

Ihr Besuch in Rom vollendet und besiegelt das Einvernehmen (intesa) zwischen unseren beiden Völkern. Dieses Einvernehmen, das wir mit festem Willen angebahnt und hartnäckig aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen unserer beiden Völker.

Hundert Jahre Geschichte — seit Deutschland und Italien sich erheben, um mit Revolution und mit den Waffen ihr Recht auf die nationale Einheit durchzusetzen, bekundeten die Parallellität dieser Grundzüge und die Solidarität dieser Interessen. Mit dem gleichen Glauben und mit dem gleichen Willen haben Deutschland und Italien gekämpft, um ihre Einheit zu begründen; sie haben gearbeitet, um sie fest und sicher zu machen; sie haben sich in der letzten Zeit aus der Verderbnis zerfallender Ideologien befreit, um jenes neue Volkregime zu schaffen, das das Kennzeichen dieses Jahrhunderts ist:

Auf diesem, von der Geschichte vorgezeichneten Wege marschieren unsere Völker vereint mit loyalen Absichten und mit jenem überlegenen Vertrauen, das seine Probe bestanden hat in den Ereignissen dieser Jahre des Friedens und des Einvernehmens unter den beiden Nationen. Das schicksalhafte Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: jenes, das ich vor dem deutschen Volk auf dem Weisfeld angeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig, und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen.

Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, die durch die Nähe Berlin—Rom ihre Weihe empfängt, haben wir dauernd und offen bekräftigt. Deutschland und Italien haben hinter sich die Utopien gelassen, denen Europa in seiner Blindheit sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit anderen ein Regime zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Sicherheiten für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei. Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden und wenn das politische Gleichgewicht beruht auf der Willigkeit der geschichtlichen Kräfte, die es begründen und bestimmen. Wie sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerläßlich sind, um die Grundlagen der europäischen Kultur zu bewahren.

Führer!

Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit, Frieden und Kraft, das mir im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat, Ihr Land, von Ihnen wiederhergestellt auf der Grundlage der Tugenden, der Disziplin, des Mutes und der Hartnäckigkeit, die die Größe der Völker ausmachen. Ich habe nicht vergeffen, noch werde ich vergessen den Empfang, den mir durch Sie, durch die Behörden und durch das Volk zuteil wurde. Ihrer machtvollen Wiederherausarbeit gelten meine und des faschistischen Italiens herzlichsten Wünsche.

Führer!

Ich hebe mein Glas auf Ihre Gesundheit und ich trinke auf das Gedeihen der deutschen Nation, auf die unveränderliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern.“

Die Antwort des Führers:

„Duce! Tief bewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, das mit den Zeugnissen seiner unvergleichlich ehrwürdigen Vergangenheit die mächtigsten Zeichen des jungen faschistischen Italiens vereint.“

Seit dem Augenblick, in dem ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freundschaft und Zuneigung empfunden, die mich tief beglückt. Mit derselben inneren Bewegung hat das deutsche Volk im vergangenen Herbst in Ihrer Person den Schöpfer des faschistischen Italiens, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt.

Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue mächtige Staaten geschaffen, die heute in einer Welt der Unruhe und Zerfegung als Gebilde der Ordnung und des gesunden Fortschritts dastehen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden. Damit ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.“

Aus diesem Kampf gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mühten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen. Diese Freundschaft hat ihre Festigkeit während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen. Sie haben zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur natürlich, daß unsere beiden Völker diese in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft in fruchtbarer Zusammenarbeit auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

Duce!

Sie haben im letzten Herbst auf dem Weisfeld in Berlin als das ethische Gesetz, das Ihnen und dem faschistischen Italien heilig sei, den Satz proklamiert: „Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren.“

Nach ich belenne mich im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgendes antworten: Seit sich Römer und Germanen für uns bewußt zum ersten Male begegneten, sind nunmehr zwei Jahrtausende vergangen. Zudem ist hier auf diesem ehrwürdigen Boden anderer Menschheitsgeschichte, empfinde ich die Tragik eines Schicksals, das es einst unterließ, zwischen diese so hochbegabten und wertvollen Rassen eine klare Grenzschleide zu ziehen. Unjahres Leid von vielen Generationen war die Folge. Heute nun nach fast zweitausend Jahren erhebt sich dank Ihrem geschichtlichen Willen, Benito Mussolini, der römische Stolz aus grauen Heberlieferungen zu neuem Leben. Und nützlich von Ihnen entband aus zahlreichen Stämmen ein neues germanisches Reich. Belehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene natürliche Grenze anerkennen, die die Vorziehung und die Geschichte unserer beiden Völker erschaffen gezogen haben. Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch als Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen. Es ist mein unerfütterlicher Wille und mein Vermächtnis an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden aufgerichteten Alpen-grenze für immer als eine unantastbare anzieht. Ich weiß, daß sich dann für Rom und Germanien eine große und segensreiche Zukunft ergeben wird.

Duce!

Und so, wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsreichen Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben, werden ich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweißen.

Die großartigen Eindrücke, die ich schon jetzt von der Jugendkraft, dem Arbeitswillen und dem stolzen Geiste des neuen Italiens erhalten habe, werden mir unanfällig in Erinnerung bleiben. Unvergessen auch der Huld Ihrer mit jungem Mut bestellten Soldaten und Schwarzgehenden, Ihrer bewährten Flotte und der Eile Ihrer grandiosen Luftwaffe. Sie geben mir die Gewißheit, daß Ihr bewundernswürdiges Aufbauewerk, das ich mit den innigsten Wünschen begleite, auch weiterhin zu großen Erfolgen führen wird.

So erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Glück und die Größe des italienischen Volkes und auf unsere unwandelbare Freundschaft.“

Am 22 Uhr übermittelten die Lautsprecher auf der Piazza Venezia zunächst die Ansprache des Duce, der die deutschen Nationalhymnen folgten. Dann erklang die Stimme des Führers. Anschließend wurden die Ansprachen in Uebersetzung wiederholt. Als das letzte Wort der überlieferten Ansprachen fiel, traten die beiden großen Staatsmänner Hand in Hand auf den historischen Balkon. Ein Jubel ohne Grenzen brach los, ein Sturm der Begeisterung. In das Beifallskrausen der Hunderttausende mischten sich die Stimmen und Heilrufe, die immer sich wiederholenden Rufe: Duce! Duce! Duce! Hitler! Hitler! Hitler! Hunderttausende von Fächeln wurden geschwenkt und der Gesang der Hymnen der beiden Völker sollte kein Ende nehmen. Sechsmal erschienen der Führer und der Duce auf dem Balkon und zeigten sich den begeisterten Massen.

Besichtigung der Denkmäler

des antiken Rom

Rom, 8. Mai. Im Hinblick auf den seit den frühen Morgenstunden niedergehenden heftigen Regen wurden die für Samstag vorgesehenen Mäander des Landheeres und der Luftwaffe verschoben. Der Führer unternahm mit seiner persönlichen Begleitung eine mehr als dreistündige Besichtigungsfahrt durch einige weltbekannte Stätten des antiken Rom. Zunächst besuchte der Führer noch einmal die Augustus-Ausstellung, in der er bereits am Vortage längere Zeit verweilt hatte.

Anschließend begab sich der Führer zum Kapitol, wo er, gefolgt vom Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und vom Erziehungsminister Bottai, den Senatorenpalast, den Konstantinpalast und das Kapitolineum besichtigte. Auch diese geschichtlichen Paläste sind wahre Schatzkammern an weltberühmten wertvollen Skulpturen und klassischen Gemälden. Ein wunderbarer Blick auf das Forum Romanum und die Innenstadt des antiken Rom bietet sich von diesem historischen bedeutungsvollsten der sieben Hügel.

Sodann besuchte der Führer die Engelsburg, das gemauerte Mausoleum, das Kaiser Hadrian für sich und seine Familie errichten ließ. Zum Abschluß seiner Besichtigungsfahrt begab sich der Führer noch einmal zum Pantheon, der Grabstätte der kaiserlichen Könige, dem Ort der ersten Kranzniederlegung am schon Tage seines Besuchs in Rom. Er verweilte schweigend kurze Zeit allein im Inneren des hohen Kupferdaches, der ein

den höchsten römischen Göttern geweiht war und heute die Grabstätte der Herrscher des geeinten Italiens ist.

Der Führer und der Duce besuchten am Nachmittag das Thermen-Museum und die Gallerie Borghese. Die nötigen Erläuterungen gab Universitätsprofessor Finazzi-Bandinelli in deutscher Sprache. Trotz der beschränkten Zeit, die für die Besichtigung der Kunstschätze aus der Antike und der Renaissance zur Verfügung stand, bot die Fülle der Eindrücke beiden Männern die Möglichkeit, sich auch auf dem Gebiete des Kunstschaffens als Ausdrucksform großer Kulturepochen nahekommen.

„Ich bin stolz auf Euch!“

Anerkennung des Königs und Kaisers und des Duce

Rom, 7. Mai. Der Duce hat an Parteisekretär Minister Sgarbi folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Übungen der GSS (Jugend des Littorenbündels) in Centocelle haben auf den Führer und alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. Ich drücke Ihnen meine Genugtuung aus und bitte Sie, dies allen jenen Schwarzgehenden zum Ausdruck zu bringen. Das dritte Campo Roma wird lange in aller Erinnerung bleiben.“

An die Admirale, Kommandanten und Stäbe sowie Mannschaften der Flotte richtete der Duce folgenden Tagesbefehl:

„Seine Majestät der König und Kaiser beauftragt mich, Ihnen die hohe Bewunderung des Führers und seine hohen Lob für den Beweis der Macht, der Disziplin und der Ausdauer zu übermitteln, den Sie bei den in den Gewässern von Neapel stattgefundenen Übungen erbracht haben.“

Der Duce hat an die Befehlshaber, Stäbe und Mannschaften der U-Boote folgenden Tagesbefehl gerichtet:

„Ich bin stolz auf Euch.“

Mussolini“

Tagesbefehl des Duce an das Heer

Rom, 8. Mai. Der Duce hat als Minister der italienischen Wehrmacht folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

„Die an der großen Truppenübung beteiligten Abteilungen sind in musterhafter Ordnung vorberichtet und haben ihre Haltung der Disziplin und Macht herbeizogend unter Beweis gestellt. Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, den Abteilungen den Eindruck der Bewunderung, der ihm vom Führer zum Ausdruck gebracht wurde, und sein hohes Lob auszusprechen.“

Niederlagen der spanischen Volkseweifen

Salamanca, 7. Mai. Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, bestanden sich die Truppen des Generals Franco im Küstenabschnitt der Castellon-Front im weiteren fortgeschrittenen Vorbringen. Es gelang, die Niederlage der Volkseweifen vom Donnerstag am Freitag in günstiger Weise auszugleichen und ein weiteres feindliches Bataillon östlich aufzubrechen. Im Abschnitt Morella eroberten die nationalen Truppen Entresos und stießen einige Kilometer darüber hinaus vor.

Der Frontberichterlatter des nationalspanischen Hauptquartiers berichtet über die Vernichtung von gefangenen ausländischen Anführern der Volkseweifen, von denen einer sich als Chef der Information der Brigade „Guarnier“ bezeichnete. Nach seinen Angaben umfaßt diese Brigade 9000 Mann und gilt als die bedeutendste der internationalen bolschewistischen Einheiten. Wie der Rede zugeb, waren die Verluste dieser internationalen Brigaden während der letzten Gefechte sehr hoch. Im ganzen leisteten fünf sowjetrussische Generale die militärischen Operationen an den verfallenen Frontabschnitten. Der Gefangenenschatz, der auch in der letzten Zeit wieder bedeutende Mengen von Kriegsmaterial aus Frankreich eingetroffen sind

Die nationalen Truppen 39 Kilometer vor Castellon

Bilbao, 8. Mai. Schlechtes Wetter verhindert weiterhin die große Offensive der nationalen Streitkräfte, da Feldartillerie und Fliegerregiment nicht eingesetzt werden können. Inzwischen gelang es, im Küstenabschnitt der Provinz Castellon den Feind zurückzudrängen und die Stellungen bis 39 Kilometer vor Castellon vorzuerlegen. Die Volkseweifen haben auch in diesem Gebiet alle Männer, gleich welchen Alters, zum Wehrdienst gezwungen. Frauen wurden gezwungen, Hilfsarbeiten, wie Anlegen von Befestigungen usw., zu verrichten. Im Abschnitt Morella rücken nationale Verbände bis in die unmittelbare Nähe der Ortschaft Portell vor, die bereits von der roten Artillerie erobert wurde.

Octavian Goga gestorben

Bukarest, 8. Mai. Der frühere Ministerpräsident Octavian Goga ist am Samstag um 14 Uhr auf Schloß Ciucea in Siebenbürgen gestorben.

Octavian Goga, der am 1. April 57 Jahre alt geworden war, stammte aus einer alten Priesterfamilie in Reichinar bei Hermannstadt. Er wurde früh als nationaler Dichter bekannt und erhielt 1905 die höchste Auszeichnung der rumänischen Akademie, die ihn 1923 nochmals mit ihrem Preis für Dichtkunst ehrte. Als Dichter und Politiker kämpfte Goga für die Rechte der Rumänen Siebenbürgens im alten Ungarn. Er war einer der Führer seines Volkes, als Groß-Rumänen geschaffen wurde.

Nach dem Weltkriege war Goga unter Marshall Antonescu 1929 auf 21 als Kultusminister und 1926 auf 27 als Innenminister tätig. 1932 gründete er die nationale Agrarpartei, die sich 1935 mit der „Liga der nationalen-christlichen Verteidigung“ des alten Professors Caza verflocht. Darauf entstand die national-christliche Partei, die Ende 1937 zu kurzer Herrschaft berufen wurde. Als Goga daranging, sein antisemitisches Programm durchzuführen, wurde er gestürzt. Er ist seitdem noch einmal in der Öffentlichkeit aufgetreten, um sich vor der rumänischen Akademie warm für den Anschluß auszusprechen. Goga war ein überzeugter Freund Deutschlands, das er seit seiner Berliner Studienzeit gut kannte.



Deutliche Worte an Prag!

Bonn, 7. Mai. Der bekannte englische Publizist und frühere Labour-Minister Noel Buxton legt sich in einer Zuschrift an die „Times“ für eine Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Sudeten Deutschen ein. Die Selbstbestimmung könne man nicht auf der einen Seite zugunsten der Unabhängigkeit der Tschechen anrufen und zugleich der Sudeten Deutschen absprechen. Das einzige praktische Mittel, den Tschechen eine ständige Unabhängigkeit zu sichern, sei, den Sudeten Deutschen die Möglichkeit zu geben, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Die Berechtigung des sudeten-deutschen Anspruchs könne von denen kaum geleugnet werden, die auf dem Standpunkt stehen, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu Recht als eines der „Kriegsziele“ der Alliierten herausgestellt worden sei und die sich auch heute noch diesem Grundgedanken bekennen.

Diesem, die in England glaubten, daß eine Trennung von deutschem und tschechischem Gebiet in der Tschechoslowakei nur über durchzuführen wäre, weist Noel Buxton nach, daß die Sudeten Deutschen in sich geschlossenen deutschen Siedlungen leben, so daß sich umso mehr eine Grenze ziehen lasse, die den Deutschen vom tschechischen Siedlungsraum trennt, ohne neue Kinderheiten zu schaffen.

Selbstbestimmung kann nur bedeuten, daß man den Wünschen der Majorität, und in diesem Falle ist es — auf beiden Seiten — eine überwältigende Majorität, Raum gibt. Das britische Volk würde kaum bereit sein, zugunsten der Tschechen Opfer zu bringen, wenn sich aus der Weigerung der tschechischen Republik, eine Regelung dieser Fragen zu erwägen, tatsächliche Feindschaften ergeben sollten.

Die Aufgaben der Werkcharen

Frankfurt a. M., 8. Mai. Auf der Reichsschulungsburg der DAF in Oberursel im Taunus sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Lehmann über die Aufgaben der Werkcharen. Er umriß in einem zweistündigen Vortrag die Aufgabe, die die Schulungsmänner der NSDAP gemeinsam mit den Werkcharenmännern in der Erziehung des deutschen Volkes zur Gemeinschaft zu bewerkstelligen haben. Aus der Erkenntnis heraus, daß jede Gemeinschaft nur auf dem solidarisches Prinzip gedeihen kann, habe sich die Werkcharen als solidarisches Kern des Betriebes geschaffen. Sie sind die Träger der nationalsozialistischen Erziehung im Betrieb als Arzelle der Deutschen Arbeitsfront. Sie wollen die deutschen Menschen in der DAF zu einer einzigen großen Gemeinschaft erziehen. Als Vorbilder und lebendiges Gewissen des Betriebes wollen die Männer der Werkcharen die Menschen ihrem Alltagsdasein entziehen. Das kann nicht mit Gehelken erzwungen werden, das muß vorgelebt werden, und das ist praktische Schulungsarbeit. So gehört die Werkchar mit in den großen Rahmen der Partei hinein, deren wichtigste und einzige Aufgabe immer wieder die Erziehung des deutschen Menschen ist. Die Werkchar hat die Aufgabe, die Ideen, die sie aus dem lebendigen Born der Partei schöpft, in die Betriebe zu tragen und dort praktisch zu verwirklichen.

Änderung der württ. Schulgebietsordnung

Stuttgart, 6. Mai. Eine Verordnung des Kultministers vom 19. April 1938 zufolge wird die Schulgebietsordnung vom 1. April 1922 Nr. 3608 wie folgt geändert:

Erziehungsberechtigten mit mehreren Kindern ist Geschwisterermäßigung zu gewähren. Die Geschwisterermäßigung beträgt für jedes Kind: bei zwei Kindern 10 v. H., bei drei Kindern 30 v. H., bei vier Kindern 50 v. H., bei fünf Kindern 60 v. H., bei sechs und mehr Kindern 70 v. H. des Schulgebühres. Als Kinder gelten neben den Abstammungen auch Stiefkinder, an Kindesstatt angenommene Kinder sowie solche Kinder, die, ohne an Kindesstatt angenommen zu sein, unentgeltlich wie eigene erzogen und unterhalten werden. Es werden auch solche Kinder mitgezählt, die eine Schule nicht besuchen. Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr werden nur berücksichtigt, wenn sie zu Beginn des Schuljahres sich in der Schulabschlussbildung oder in der Ausbildung für einen künftigen Beruf befinden und nicht ein eigenes Einkommen von monatlich 30 RM. oder mehr haben. Ausnahmsweise erhalten Geschwisterermäßigung nur, wenn sie dem deutschen Volkstum angehören oder die Gegenleistung verbürgt. Für Kinder deutscher Staatsangehörigkeit, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes sind, und die Kinder von Staatslosen besteht kein Anspruch auf Geschwisterermäßigung. Das ordentliche Schulgeld an den höheren Schulen und Mittelschulen beträgt im Schuljahr: an den Klassen 1-5 der höheren Schulen 120 RM., an den Klassen 6-8 der höheren Schulen 160 RM., an den Aufbaufassen der Mittelschulen 60 RM., an den übrigen Klassen der Mittelschulen 45 RM. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1938 in Kraft.

Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

Stuttgart, 8. Mai. Weit über eine Million deutscher Männer war am Sonntag im Reich dem Rufe der SA zur Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen freudig gefolgt, im Bereich der SA-Gruppe Südwest allein 100 000 Mann. In der Gauhauptstadt Stuttgart, dem Sitz der Gruppe, waren nahezu 4000 Träger des SA-Sportabzeichens angetreten, um ihre Einsatzbereitschaft und ihre Einsatzfreudigkeit erneut unter Beweis zu stellen.

Der Himmel zeigte sich nicht von der besten Seite, als kurz vor 8 Uhr dem Führer der SA-Gruppe Südwest, Obergruppenführer Lubin, auf dem Balen die angetretenen Träger des Sportabzeichens gemeldet wurden. Neben der SA, die das Gros stellte, waren in großer Zahl die übrigen Gliederungen der Partei, die Werkcharen, der Soldatenbund, der Bahnklub und auch Zivilpersonen erschienen. Dann trugen die Kettenwellen die richtungweisende Ansprache des Stabschefs Luhe zu uns herüber. Sein Siegesheil auf den Führer fand ein tauschendstimmiges Echo. Die Kolonnen rücken ab, an der Spitze des Marschbanns 1 Obergruppenführer Lubin. Die Strecke war 15 Kilometer lang; sie führte zum Teil über Feld- und Waldwege. Der Marsch wurde durch eine Uebung im Entfernungsmaßstab unterbrochen. Kurz nach 13 Uhr trafen die sechs Stuttgarter Marschbann unter Aufsichtslängen auf dem Schloßplatz ein. Eine große Menschenmenge war Zeuge der Abhändigung, bei der SA-Brigadeführer Dettmer eine kurze Rede hielt.

Eröffnung der Pressechau „Zeitung und Anzeige“

Stuttgart, 7. Mai. In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie einer großen Anzahl von Verlagsleitern und Schriftleitern aus dem Reich und aus Württemberg wurde am Samstag die im Kunstgebäude vom Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, Landesverband Württemberg, eingerichtete große Pressechau „Zeitung und Anzeige“ feierlich eröffnet.

Sie alle wurden vom Landesverbandsleiter Württemberg im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, Verlagsleiter H. Sturmbaunführer Guldred, herzlich begrüßt, der dabei gleichzeitig die Größe des zur Zeit in Rom weilenden Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, und die Wünsche von Gauleiter Reichshaltler Murr überbrachte. Nachdem der Redner allen Mitarbeitern, unter ihnen besonders den Handwerker und Arbeiter, die sich um den raschen Aufbau der Ausstellung verdient gemacht hatten, seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Unterstützung ausgesprochen hatte, kam er in kurzen Worten auf Zweck und Ziel der Pressechau zu sprechen. Er verließ dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Besucher der Schau einen kleinen Einblick bekommen werde von dem geistigen und technischen Schaffen in der Zeitung. Hinter der Arbeit der deutschen Presse steht heute etwas ganz anderes als in früheren Jahren. Nicht umsonst habe der Führer das im Mittelpunkt der Ausstellung stehende Wort geprägt: „Die Presse ist die schärfste Waffe im Dienst der völkischen Aufklärung“.

Hierauf eröffnete der Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg, Hohenzollern, Gaupropagandaleiter Mauer, die Ausstellung mit längeren Ausführungen, aus denen wir hervorheben: „Gerade der heutige Staat und im besonderen ein autoritärer Staat, benötigt die Zeitung nicht nur als Nachrichtenmaterial, sondern vielmehr als ein Teilmittel zur Führung des Volkes. Eben weil der Staat und die Partei wissen, daß die Zeitung der ständige Begleiter des Volksgenossen ist, weil ein moderner Mensch ohne Zeitung nicht mehr sein kann, benützen der Staat und die Partei in ganz besonderer Weise die Zeitung als ein Instrument für die geistige Beeinflussung des Volkes. Die Zeitung ist im Leben eines Volkes nicht mehr wegzudenken und sie wird sich, solange Völker und Menschen auf dieser Welt leben, erhalten — denn selbst im Zeitalter des Radios hat die Zeitung ihren Wert und ihre Notwendigkeit nicht nur behalten, sondern sogar bei den stärksten Feuerproben unter Beweis gestellt. Die Zeitung ist ein Mittel der Gemeinschaft und dient auch der Gemeinschaft — sie gehört nicht wenigen und sie dient allen. Die Zeitung ist für uns kein kapitalistisches Unternehmen und hat auch keine kapitalistischen Aufgaben. Sie gehört dem Volk, sie gehört nicht den Reichen und nicht den Armen und nicht den Katholiken und nicht den Protestanten. Jeder Mensch, wenn er auch nur den geringsten Anspruch auf Kultur und Zivilisation erhebt, kann ohne Zeitung nicht leben, sie ist geradezu zu vergleichen mit dem täglichen Brot. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, daß der Geist einer Zeitung im neuen Reich dem Geist der nationalsozialistischen Volkführung entspricht, und daß wir heute mit Stolz feststellen können, daß es in Deutschland keine Zeitung mehr gibt, die nicht auf dem Boden des Nationalsozialismus steht und die nicht ihre Aufgabe darin sieht, diesem und damit der unverfälschten nationalsozialistischen Weltanschauung zu dienen.“

Nicht nur im Text, in der großen Politik wie auch in der Tagespolitik, sondern auch im Angelegenheit, muß die Zeitung heute den Geist der neuen Zeit ausstrahlen. Selbst wenn es sich nur um reine Wirtschaftswerbung handelt, muß auch die Anzeige in Inhalt und Gestaltung der Lauterkeit und den guten Sitten von heute entsprechen. Die Anzeige gehört zum natürlichen Bestand der Zeitung — sie schafft nicht nur das finanzielle Fundament einer Zeitung und garantiert damit überhaupt die Existenz einer Zeitung, sondern sie ist heute das bestmögliche Werbemittel für Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe, Fremdenverkehr, Wohnungsmarkt und Stellen-Anzeige.

Die Besucher sollen in dieser Ausstellung erfahren, was alles zu leisten ist, um eine Zeitung fertigzustellen. Zeitung ist nicht Selbstzweck — ihre Hersteller und Gestalter, die Schriftleiter, die Verleger, Seher und Drucker und alle vom Telefonrädchen bis zur Zeitungs-Austrägerin — sie haben eine hohe und schöne Aufgabe dafür zu sorgen, und zu arbeiten, daß die Volksgenossen aus Stadt und Land selbst in den entferntesten Hütten und Wäldern zur gewohnten Stunde mit regelmäßiger Pünktlichkeit ihre Zeitung haben und damit Anteil nehmen können an den Geschehnissen der Welt und erfahren dürfen von dem vielseitigen Leben unseres Volkes. Denken wir in ganz besonderer Weise an den Schriftleiterstand. Wie sehen wir gerade ihre Arbeit im Dienste des Volkes — wie sie schreiben, erzählen und berichten müssen von allem, was ihnen vor Kenntnis gelangt; wie sie am Feierabend, am Sonntag, bei Tag und bei Nacht einsam bereit sind, um jeden Tag eine lebendige Verbindung zu bauen zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West, zwischen Alter und Jugend, zwischen den Schaffen.

den Menschen der Stirn und der Faust, zwischen Arm und Reich und zwischen Führung und Volk.

So habe ich als Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg und damit als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den aufrichtigen Wunsch, daß diese Ausstellung ihren Zweck erfüllen möge und dazu beitrage, daß zwischen Zeitung und Leser ein noch engeres Band der Gemeinschaft und des sich gegenseitigen Verstehens erreicht wird, und daß die breite Öffentlichkeit Gelegenheit nimmt, durch den Besuch der Ausstellung Wesen, Gestaltung und Aufgabe der Zeitung kennenzulernen und damit früher oder später die Weiterentwicklung der Presse zu fördern.“

Pressechau „Zeitung und Anzeige“

Die Schau, die im Kuppelsaal des Kunstgebäudes und in einigen angrenzenden Sälen untergebracht ist, gliedert sich in elf verschiedene Räume. Der Besucher wird zunächst einmal in das geistige Zentrum des Zeitungsbetriebes, die Schriftleitung, eingeführt, in der das minutiös hereinströmende reichhaltige Material an Nachrichten, Meldungen und Manuskripten in leuchtend fertige Form gebracht wird. Die Frage nach dem „Woher?“ dieser Nachrichten wird in dem danebenliegenden Raum, in dem das Deutsche Nachrichtenbüro (DNB) seine „Zeite“ aufgeschlagen bzw. seine Apparaturen aufgestellt hat, sofort geklärt. Hier sieht man die drei wichtigsten Instrumente der Nachrichtenübermittlung, den Sprechfunk, den Fernschreiber und den Schreibapparat in Tätigkeit, wobei der auf Keilgüssen erpichte Besucher der Schau je nachdem schon einen halben Tag früher die Weltneuigkeiten erfährt, als er sie sonst zu lesen bekommt. Man wandert weiter und sieht sich plötzlich einer Rotations-Schneidmaschine gegenüber, die die Geheimnisse des Maschinenwesens enthüllt. An dieser Schneidmaschine beginnt das technische Werden der Zeitung. Man erfährt in diesem Raum gleichzeitig die bemerkenswerte Tatsache, daß die Zahl der Gesellschaftsmitglieder, die in den deutschen Zeitungsbetrieben beschäftigt sind, die vor in den deutschen Auto- und Flugzeugbetrieben beschäftigten Arbeitskameraden übertrifft. Weitere Räume bringen die Arbeitsweise des Handsetzers oder die Klischee-Herstellung zur Darstellung, wie in ihnen auch die geheimnisvollen Vorgänge beim „Unbruch“ erklärt werden. Damit ist man auch schon beim Druck selbst angelangt, in dessen Arbeitsweise das im Betrieb befindliche keine Modell einer Rotationsmaschine einführt. Wie das Zeitungspapier aus dem unentbehrlichen Rohstoff Holz entsteht, wird ebenfalls in diesem Zusammenhang vor Augen geführt.

Im Mittelpunkt des zweiten, im Kuppelsaal untergebrachten und der Zeitungsanzeige gewidmeten Teils stehen die Worte des Führers: „Die Presse ist die schärfste Waffe im Dienste der völkischen Aufklärung“. Eine übersichtliche große Karte von Württemberg veranschaulicht die Erscheinungsorte der württembergischen und hohenzollerischen Zeitungen, die in einer Gesamtauflage von 707 000 erscheinen. Stellt man dem gegenüber, daß es im Gau 710 000 Haushaltungen gibt, so kann man sich leicht ausrechnen, daß somit in jedem Haushalt eine Zeitung gelesen wird. Die Kunst der Anzeigenwerbung wird in drei Abteilungen sichtbar: „Die Anzeige wird geboren“, „Die Anzeige geht hinaus“ und „Die Anzeige gibt Rechenhaft“. 2674 deutsche Zeitungen und 5323 deutsche Zeitschriften sind hervorragende Träger deutscher Wirtschaftswerbung und sehen jährlich einen Betrag von 275 Millionen RM. um. Ein solch großer Beweis für die überaus große Bedeutung auch der Anzeige und der Anzeigenwerbung. In einem behaglich eingerichteten Leseraum liegen sämtliche 130 Tageszeitungen Württembergs in der neuesten Ausgabe auf, so daß man sich über mangelnde Unterrichtung über die Vielfältigkeit und Leistungsfähigkeit der württembergischen Heimatpresse nicht beklagen kann. Ein Tonfilmtheater, in dem die bekanntesten Zeitungsfilme aufgeführt werden und das jeweils 100 Personen faßt, dürfte selbstverständlich auch nicht fehlen. Die letzten Räume geben einen Überblick über die in der ganzen Welt verteilte auslandsdeutsche Presse und über eine historische Zeitungsammlung, die überaus interessante Dokumente aus der deutschen Geschichte und der Geschichte des Zeitungswesens überhaupt enthält.

83 000 RM. zur Förderung des Geflügelstallbaues

Stg. Im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg sind bis jetzt die Reichsmittel, die im Rahmen des Vierjahresplanes zur Förderung des Geflügelstallbaues ausgemessen werden, sehr stark in Anspruch genommen worden. So sind seit Juli 1937 1495 Neubauten, 205 Ein- und Umbauten und 47 Geflügelwagen mit einem Gesamtbetrag von 83 000 RM. bewilligt worden. Zur Gewährung von Stallbau-Behilfen stehen auch für dieses Jahr Reichsmittel zur Verfügung und zwar beträgt die Beihilfe für Stallumbauten oder Stallneubauten bei einer Stallbodensfläche bis zu 25 Quadratmeter 150 RM. je Quadratmeter; für jeden darüber hinausgehenden Quadratmeter wird 1 RM. gewährt. Bei Stallneubauten beträgt die Beihilfe bei einer Stallbodensfläche bis zu 25 Quadratmeter 3 RM. je Quadratmeter, für jeden darüber hinausgehenden Quadratmeter 2 RM. Für Geflügelwagen werden je Quadratmeter Bodenfläche 5 RM. bezahlt. Für die Anschaffung von künstlichen Ständen erhält der Antragsteller 50 Prozent des Anschaffungspreises bis zum Höchstmaß von 50 RM. Anträge für diese Beihilfen sind an die zuständige Landwirtschaftsschule zu richten.

Bienenwärme töten zwei Pferde

Kampertheim, 8. Mai. Ein nicht alltäglicher Vorgang spielte sich dieser Tage in der Nähe des Borkheimer Hofes ab. Dort war auf dem Feld ein Knecht mit einem Pferdegespann tätig. Plötzlich flog ein großer Schwarm Bienen, es sollen 40 Bienen gewesen sein, heran und überfiel den Knecht sowie die zwei Pferde und traktierte diese dextral, daß die Pferde jämmerlich wimmerten und um sich schlugen. Eines der Pferde riß sich los und ging davon. Der Gutsausseher bemerkte den Vorgang und eilte herbei, wurde aber ebenfalls angefallen und ebenso wie der Knecht über zugraben. Das im Gespann verbliebene Pferd warf sich zu Boden und drückte hierbei den Aussesher mit seiner Vorderlast, so daß dieser verletzt wurde. Schließlich rief man den Arzt herbei, der die Männer ins Krankenhaus verbrachte. Ein Tierarzt von Biblis nahm sich der Pferde an. Feldern vor Schmerzen tobenden Tieren war nicht mehr zu helfen. Die Bienen bedeckten ihren Körper wie ein Teppich und vergifteten durch ihre Stiche das Blut der Tiere berart, daß diese einige Stunden später verendeten.

Heute beginnt der schöne Frauen-Roman von Christel Broehl-Delhaes

Kamerad Mutter

Professor Liebrud lernt auf einer Gesellschaft Romana Verhoff kennen und empfindet logisch eine tiefe Zuneigung für sie. In seiner Uebertreibung erzählt er, daß das erste, schöne Mädchen seit langem als Assistentin in — seiner eigenen Klinik arbeitet.

Liebrud ist Witwer, hat drei halbblütige Kinder dabei — wird Romana, seine Gattin werden wollen? Romana jedoch ist bereit, mit dem Einfluß ihrer ganzen herben Persönlichkeit dem Ranne Gattin, seinen Kindern fördernde Freundin, — dem Hause Liebrud Kamerad und gute Hausmutter zu sein. Liebruds Glück ist grenzenlos.

Doch die Kinder, aufgebracht, stehen in fanatischem Haß gegen die fremde Frau, sie wollen sich das Bild ihrer Mutter nicht rauben lassen.

Aud nun nimmt Frau Romana entschlossen den Kampf um die Seelen der verdorrten Kinder auf. Fast gelingt ihr der Sieg, als Ereignisse eintreten, die die Existenz der ganzen Familie in Frage stellen. Da bewährt sich Romana als echte Frau und treue Kameradin, und der Leser erkennt erschütternd die dienende Pflicht dieser Frau, die treu ist, weil sie weiß: nur was wir dem Leben entgegenbringen, lohnt es uns zurück.

Es ist uns eine besondere Freude, unseren geehrten Abonnenten diesen wertvollen Roman bieten zu können.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Mai 1938.

Appell der Kameradenschaft

Die Kameradenschaft Altensteig lud auf Samstagabend in den „Grünen Baum“ zu einer Kundgebung des NS-Reichskriegerbundes Kaffhäuser ein. Nach einer Begrüßung durch Kameradenschaftsführer Maier hielt Abt.-Führer Holzinger der Gruppe Südwest einen Vortrag über den NS-Kriegerbund, seine Neugestaltung und Aufgaben. In diesem führte er aus, daß nach dem Willen des Führers in dem NS-Reichskriegerbund alle Krieger- und Soldatenvereinigungen, überhaupt alle gedienten Soldaten, zusammengefaßt werden sollen. Er erinnerte an die traurige Sozietät, wo der soldatische Geist so schwer gelitten hat und wo man sich darnach sehnte, daß die jungen Leute wieder durch die Schule des Soldatendienstes gehen. Das sei glücklicherweise anders geworden. Seither seien Vater und Sohn durch die zwei verschiedenen Organisationen getrennt gewesen, nun aber schließe der NS-Reichskriegerbund alle gedienten Soldaten zusammen. Daß es nun so gekommen sei, das danke man den Treuen, die bei der Sache geblieben seien. Der Reichskriegerbund sei seither der 1. Oktober ab hätten sich alle ehemaligen Soldaten dem NS-Reichskriegerbund zu unterstellen, so daß durch diesen Zusammenschluß sämtliche ehemaligen Soldaten unter einem Kommando stünden. Der NS-Reichskriegerbund sei unmittelbar dem Führer unterstellt. Der Zweck des NS-Reichskriegerbundes liege nicht nur in der nationalsozialistischen Ausbildung, sondern auch in der wehrpolitischen. Schließlich dürfe es keinen jungen Mann mehr geben, der in keiner Organisation sei, weder in der SA, noch in der SS oder im NSKK bzw. im NS-Kriegerbund. Eine Zusammenarbeit der Kameradenschaft mit der Partei und den Hohensträgern sei eine weitere Forderung. Niemand dürfe ein ehemaliger Soldat bei Veranstaltungen der Partei fehlen. Dann sei die Wehrhaftmachung, das Schließen vaterländische Pflicht eines deutschen Mannes. Ueberhaupt gelte es, das Soldatentum vorzuleben. Alle die bei dem Appell seien, sollen sich als Propagandisten, als Werber oder Trommler fühlen und in ihrer Werbung nicht nachlassen, bis die ehemaligen Soldaten sich restlos dem NS-Kriegerbund angeschlossen haben. Das Signal sei gegeben, der Soldat habe zu gehorchen. Kameradenschaftsführer Maier dankte dem Redner und forderte seinerseits auf, dazu beizutragen, daß alle Kameraden vom NS-Kriegerbund erfasst werden.

In der Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, ob auch die Regimentsvereinigungen aufgelöst würden. Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß das niemals der Fall sein würde. Sie seien die Träger des Traditionsgebaltens. Es befehle aber keine Regimentskameradenschaft, ohne daß sie dem NS-Reichskriegerbund angehöre. Bezirksführer Schurr-Neuenbürg wies darauf hin, daß man nicht mehr als Verein existiere, sondern als soldatische Organisation. Dieser Umstand müsse sich auch in der Pünktlichkeit

bei der Teilnahme bei allen Veranstaltungen auswirken. Auch sonst gelte es sich jederzeit soldatisch zu zeigen. Der Schießsport müsse im Kreis Nagold wieder mehr gepflegt werden. Er bat mitzuhelfen bei der Aufstellung der Kaffhäuserkompanien und in den Kameradenschaftlichen für ein frohes kriegerisches Leben zu sorgen. Nach dem Gesang von Kameradenschaftsliedern, dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation wurde der Appell geschlossen.

Der geführte Aktionstag war nicht so schön, wie man ihn auf die sonnigen Vortage hin erwartet hatte. Doch zum Wandern war er wie geschaffen und schließlich gab es noch einen sonnigen Abend, der die Maiennatur vergoldete. Es wurden mancherlei Wanderungen und Ausflüge ausgeführt. So unternahm die Stadtgemeinde einen Betriebsausflug mit der Stadtpolizei nach dem Tannbach, wo die Wasserstufe besichtigt wurde, die Altensteig mit seinem guten Wasser versorgt und wo sich auch die Holzmacher von Fünfbrunn anschlossen. Im „Grünen Baum“ fand dann eine gemeinsame Betriebsfeier statt, die einen recht harmonischen Verlauf nahm. Auch der Schwarzwaldverein führte seine Maiwanderung durch und hatte anschließend recht schöne Stunden im „Waldhorn“ in Berned, wo man sich um die Familie des langjährigen Ausschußmitgliedes, des leiblichen Hauptlehrers und jetzigen Hauptmanns Leuze scharte, die nach Koblenz übersiedelt, um mit ihr den Abschied zu feiern. In herzlichen Abschieds- und Dankesworten wurde des Scheidenden gedacht, der sich überall, wo man ihn brauchte, in selbstloser Weise zur Verfügung stellte und der sich auch um den Schwarzwaldverein besonders verdient gemacht hat. Schnell flogen bei mancherlei Unterhaltung die Stunden dahin und eine gemeinsame Rückwanderung nach Altensteig beschloß die genussreiche Maiwanderung. — Nach dem großen Betriebsausflug der Firma Louis Leitz-Feuerbach am Samstag, traf am gestrigen Sonntag eine stattliche Zahl der Gefolgschaft der Firma Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf ein, die unter Führung des Herrn Gaus jr. eine Maiwanderung hierher machte und in der „Traube“ Aufenthalt nahm.

Mannschaftskämpfe der Hitlerjugend. Gestern veranstalteten die Einheiten der Hitlerjugend in Altensteig Staffelläufe. Am Sonntagmorgen sammelten sich die Mannschaften der HJ, des DJ, des BDM und der JM. Jede Mannschaft bestand aus 18 Jugendgenossen, den besten der Einheiten. Von allen Mannschaften wurden Staffeln gelassen, deren Laufstrecken durch die Stadt führten und verschieden groß waren.

SA-Sportabzeichen. Gestern führten die Träger des SA-Sportabzeichens aus Altensteig und Umgebung ihre Wiederholungsübungen durch. Es traten insgesamt 185 Mitglieder von Formationen und Zivilisten an. Außer einem 15-km-Marsch wurden Entfernungen geschäft.

Freudenstadt, 7. Mai. (Wiener Kinder nahmen wieder Abschied.) Am Freitag haben die 31 Kinder aus Deutsch-Österreich, die vor vier Wochen von der Wiener Gegend zu uns in den Schwarzwald in Erholung geschickt worden waren, wieder Abschied von uns genommen.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Simmersfeld. Heute Montag, 9. 5., 20 Uhr wird im Gasthaus „Hirsch“ in Simmersfeld ein Propagandastem des NS-Reichskriegerbundes Kaffhäuser vorgeführt. Die Pp. der Zelle Simmersfeld sind dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei. NS-Frauenchaft Ueberberg. Heute Deimabend bei Götting.

Es war ein rührendes Abschiednehmen, denn zwischen beiden, den Kindern und den Pflegerinnen, waren in der kurzen Zeit echte Bande der Freundschaft geknüpft worden. Und vor allen Dingen: Wie hatten sich die mageren, kaffen Wiener Kinder in vier Wochen verändert! Da hatten viele Gewichtszunahmen von 10, 12, 14 Pfunden zu verzeichnen.

Neuenbürg, 8. Mai. (Arbeitstagung der NS-Frauenchaft.) Die NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk des Kreises Calw hielt für den Kreisabschnitt Neuenbürg eine Arbeitstagung in der „Eintracht“ in Neuenbürg ab, die von allen Amtswalterinnen einschließlich Zellen- und Blockwallerinnen besucht war und in der namhafte Redner zu den Frauen sprachen. Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Treutle eröffnete die Tagung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erteilte Frau Treutle der Kreisführungsleiterin Schwester Johanna Deljshöger-Hitzau das Wort. Diese sprach nun über Schulungsarbeit in der NS-Frauenchaft. Dann sprach Frau Vollmer-Wildbad über das Wesen der Schlichtung in der NS-Frauenchaft. Frau Eversbusch-Schönberg hielt ein kurzes Referat über Gesang und Musik in der NS-Frauenchaft. Und nun ergriff Kreisführungsleiterin P. Schilling-Liebenzell das Wort und sprach über die nationalsozialistische Weltanschauung. Frau Treutle dankte den Rednern.

Weislingen a. St., 7. Mai. (Wom Zug getötet.) An dem mit einem Blinklicht versehenen schienengleichen Uebergang der Bahnstrecke Weislingen-Weislingen an der Strahentzengung der Wert- und Lengentalstraße in Weislingen wurde am Freitag die 12jährige Erta Stegmaier, Tochter eines Lokomotivführers, auf ihrem Fahrrad von der Lokomotive eines Güterzuges erfasst und sofort getötet. Das Mädchen ist durch starken Verkehr auf der einmündenden Gegenstraße wahrscheinlich abgelenkt worden und hatte Blinklicht und Herannahen des Zuges nicht beachtet.

Friedrichshafen, 7. Mai. (Herzschlag beim Abschiednehmen.) Der 64 Jahre alte Wagnermeister Joseph Matt aus Hepbach wurde am Freitag am Holzbahnhof von einem Herzschlag betroffen. Er hatte seinen Sohn, der zu einem längeren Aufenthalt in die Schweiz reisen wollte, zum schweizerischen Kutschschiff begleitet und winkte ihm abschiednehmend zu, bis das Schiff den Hafen verlassen hatte. Als er sich zum Weggehen anschickte, fiel er tot zu Boden.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf, Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Joh. L. Lauf, Altensteig. D.-A. 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Für bessere Verdauung

Weinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Preispole höherer als der Mineralbrunnen AB Bad Dautmergen

Amliche Bekanntmachung

Zadenschluß in den Sommermonaten 1938

Auf Grund einer Ermächtigung des Württ. Wirtschaftsministers wird für alle Gemeinden des Kreises Nagold mit Ausnahme der Stadt Nagold auf Grund der §§ 29 Abs. 3 und 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. 7. 1934 in stets widerruflicher Weise gestattet, in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober 1938 Verkaufsstellen an Werttagen bis 20 Uhr offenzubehalten, jedoch nur unter der Bedingung, daß Angestellte und Lehrlinge nach 19 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. Die Offenhaltung von Verkaufsstellen über 20 Uhr hinaus ist strafbar.

Nagold, den 6. Mai 1938.

Der Landrat: (gez.) Dr. Hägler, A. B.

Patent-techn. Büro Koch, Oberingenieur, Stuttgart

Königstraße 4 sucht für bald

tüchtige Stenotypistin

Angebote mit Zeugnissen und Geh.-Anspr. erbeten

Der Sportbericht

ist Montags stets zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 10. Mai: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gonnacht, 6.30 Frühstück, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gonnacht, 8.30 Morgenmusik, 10.00 „Karges Brot auf harter Scholle“, 11.30 Volkemusik und Bauernlieder mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Nachtlied, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Sut und Daut, die beiden Dinge, schätzt die Mode nicht geringe“, 18.30 Geiß ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturfolger, 19.15 Leichtbeschwungte Melodien, 20.00 Händel-Zollus: Bollendung, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.36 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Hautana

Qualitätsbustenhalter

langerprobt — bestbewährt

in vielen Passformen u. Größen

Walter Spahr

Kaufhaus u. Modewarengeschäft

Suche für sofort ein perfektes

Zimmermädchen

welches auch etwas Sewerieren mit übernimmt

Stoff zum „Anker“

Simmersfeld Kreis Nagold

Badegelegenheit

heute und morgen bei Weinstein

Einen gebrauchten, gut erhaltenen

Kinderwagen

kauf t.

Wer? sagt die Geschäftst. d. Bl.

Briefordner

Schnellhefter

Geschäftsbücher

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf

Altensteig.

Altensteig

Todes-Anzeige.

Meine liebe, treubesorgte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Walz

geb. Bähler

wurde uns am Samstag abend im 47. Lebensjahr unerwartet rasch durch den Tod entrissen.

In tiefem Leid:

Der Gatte Joel Walz

mit Kindern Gertrud, Joel und Eva

Beerdigung Dienstag, 10. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg!

In allen Geldangelegenheiten finden Sie vertrauensvollste Beratung. Wir gewähren: Darlehen, Kredite in laufender Rechnung, wir diskontieren Warenwechsel und nehmen Spargelder in jeder Höhe entgegen.

Gewerbebank

Altensteig. e.G.m.b.H. / Gegr. 1868

